

Die Ideen der Waldorferziehung haben den Weg zu den Herzen von Eltern in der Mongolei gefunden



Vom 4. bis 17. April fand in Ulaan Bator der erste Einführungskurs in die Waldorferziehung in der Mongolei statt. Geleitet wurde er von Stefanie Allon aus Israel, deren Erfahrung und Herzlichkeit von allen Teilnehmern geschätzt wurde. Es gab bis zu 22 Teilnehmer, die sich große Mühe gaben, sich von ihren beruflichen und familiären Verpflichtungen frei zu machen. Der berufliche Hintergrund der Teilnehmer war sehr vielseitig: Lehrer, Künstler, Studenten, Bankangestellte u.a. Die meisten von ihnen waren Eltern von kleinen Kindern. Der Kurs war sehr erfolgreich und hinterließ starke Eindrücke bei den Teilnehmern, von denen einige sich schon mit den Grundlagen der Waldorfpädagogik beschäftigt hatten. Nun freuen wir uns sehr, alles in die Praxis umzusetzen, was Stefanie uns erzählt hat.

Wenn man den Schilderungen der Teilnehmer beim Rückblick am Ende der Veranstaltung zuhörte, hatte man den Eindruck, dass die Philosophie der Waldorferziehung den traditionellen Auffassungen der in den mongolischen Familien üblichen Erziehung sehr ähnlich ist – eine Erziehung, unter deren Einfluss die heutigen Erwachsenen vor ungefähr 20 Jahren noch aufgewachsen sind. Um den sozialen Hintergrund zu beschreiben möchte ich einige für die Erziehung relevante kulturelle Besonderheiten kurz erwähnen.

Die Gesellschaft in der Mongolei hat in den letzten drei Jahrzehnten enorme Veränderungen durchgemacht, die in mancher Hinsicht an die Umstürze der europäischen Zivilisation in der Zeit Rudolf Steiners erinnern. Vor 20 Jahren lebte der größte Teil der Bevölkerung der Mongolei noch auf dem Land, vielfach als Nomaden. Die Kinder waren ganz eingebettet in die Natur und in den sozialen Zusammenhang und wuchsen auf in Ehrfurcht vor den Elementen, den Göttern und den älteren Menschen. Sie entwickelten Tugenden wie Geduld, Durchhaltevermögen und Mut bei der Überwindung körperlicher oder emotioneller Schwierigkeiten, denn



diese Qualitäten waren lebenswichtig, sowohl für den Einzelnen wie für die Gemeinschaft. Diese Werte sind aber sehr schnell im Prozess der Modernisierung und Industrialisierung verblasst und haben der Einführung neuer Technologien, Computerspielen, Fernsehen, Mobiltelefonen und der pseudo-wissenschaftlichen, materialistischen Erziehung nicht standgehalten. Deshalb finden die Philosophie und die Werte der Waldorfpädagogik, angepasst an die soziale und kulturelle Umgebung sowie an die seelischen Besonderheiten der Bevölkerung, den Weg in die Herzen der Eltern und Erzieher in der Mongolei. Die traditionellen Werte in der Erziehung des kleinen Kindes hatten in der Mongolei immer eine spirituelle Dimension und waren frei von Intellektualismus. Die Eltern gaben keine ausführlichen Erklärungen, hatten keine überzogenen Erwartungen und Anforderungen bezüglich des späteren Werdegangs der Kinder sondern ließen die Natur und den Geist und das eigene Vorbild am Kind arbeiten. Deshalb sind wir überzeugt, dass der Keim der Waldorferziehung erfolgreich in der Mongolei wurzeln und in Zusammenhang mit der traditionellen Familienerziehung sich ausbreiten kann.

Pläne für die nächste Zukunft

Da durch diesen Einführungskurs die Kerngruppe von ungefähr 10 Menschen den endgültigen Anstoß bekommen hat, initiativ zu werden, hat sie begonnen an dem Projekt der Eröffnung einer Kindertagesstätte zu arbeiten. Wir sind dabei, geeignete Räumlichkeiten zu suchen, und die amtliche Erlaubnis zu beantragen. Die Gruppe besteht aus sechs Frauen und vier Männern (ausgebildete Lehrer und Eltern), die zunächst einen kleinen Familienkindergarten gründen und an einem pädagogischen Konzept auf der Grundlage der Waldorfpädagogik arbeiten möchte, das traditionelle mongolische Märchen, Lieder, Kinderspiele und –Reime sowie Handarbeiten mit einbezieht.

Wir sind alle unserer liebenwürdigen Dozentin Stefanie sowie dem IASWECE Team dankbar, dass sie es uns

ermöglicht haben, diesen Kurs zu veranstalten und dadurch mit der Waldorfpädagogik besser bekannt zu werden.

